

# Nicola Spirig will Ironman unter 8 Stunden absolvieren

**Triathlon** Nicola Spirig nimmt nach den Olympischen Spielen in Tokio ein herausforderndes Projekt in Angriff. Sie will die Ironman-Distanz unter acht Stunden zurücklegen.

Nicola Spirig hat in ihrer Karriere erst einen Ironman absolviert, den sie 2014 im mexikanischen Cozumel in 9:14:07 Stunden gewann. Ihre grössten Erfolge feierte die 38-jährige Zürcherin über die kurze Distanz. 2012 wurde sie in London Olympiasiegerin, vier Jahre später holte sie in Rio de Janeiro Silber. Ausserdem ist sie sechsfache Europameisterin. Im Juli nimmt Spirig in Tokio zum fünften Mal an Olympischen Spielen teil.

Insofern erstaunt ihr sehr ambitioniertes Ziel, einen Ironman unter acht Stunden beenden zu wollen – der Weltrekord der Britin Chrissie Wellington liegt bei 8:18:13 Stunden. Spirig ist allerdings Teil eines Projekts, das gross aufgezogen wird, nach dem Vorbild der «1:59 Challenge», bei dem der Kenianer Eliud Kipchoge 2019 in Wien unter Laborbedingungen einen Marathon unter zwei Stunden (1:59:40) gelaufen ist.

Neben Spirig versucht auch die Britin Lucy Charles-Barclay, dreimal Zweite beim Ironman Hawaii, das scheinbar Unmögliche zu schaffen. Bei den Männern streben der zweifache Olympiasieger Alistair Brownlee aus England sowie der norwegische Halbmarathon-Weltrekordhalter Kristian Blummenfelt eine Zeit unter sieben Stunden an.

## Projekt wird als Doku verfilmt

Spirig wurde das Sub-8-Projekt vor knapp einem Jahr vorgestellt, als sie Chris McCormack, ein ehemaliger Triathlet und heutiger Unternehmer, anrief. «Ich habe aus verschiedensten Gründen nicht gleich ja gesagt, sondern lange nachgedacht», führt Spirig aus. Schliesslich ist das Vorhaben mit grossem Trainingsaufwand verbunden – und die Mutter dreier Kinder macht keine halben Sachen. Je mehr sie jedoch vom Projekt erfuhr, desto interessierter wurde sie. Ziel des Ganzen ist nämlich, Geld zu sammeln, «um Kindern den Zugang zum Sport zu ermöglichen und ihnen aufzuzeigen, was sie durch den Sport fürs Leben gewinnen können». Genau diese Ziele verfolgt Spirig mit einer eigenen Stiftung.

Ausserdem soll das Projekt Menschen dazu ermutigen, sich keine Limiten zu setzen, von GROSSEM zu träumen und alles dafür zu tun, es zu erreichen. Deshalb gibt es eine Netflix-Dokumentation darüber, wie sich das Quartett vorbereitet, wie der Wettkampf verläuft und was mit dem gesammelten Geld gemacht wird. So soll die breite Bevölkerung und nicht nur die Triathlon-Szene erreicht werden.

Wann und wo das Ganze über die Bühne geht, ist noch offen. Es soll im



Nicola Spirig bei der Triathlon-Schweizer-Meisterschaft vom vergangenen Herbst. KEYSTONE

## Mit einer Netflix-Doku soll die breite Bevölkerung und nicht nur die Triathlon-Szene erreicht werden.

März oder April 2022 und irgendwo in Europa stattfinden. Klar ist, dass optimale Bedingungen herrschen müssen, damit eine Chance besteht, das Vorhaben zu schaffen. Unterstützt werden die vier durch Tempomacher, die zum Teil selber ausgewählt werden können. Spirig wird Männer hinzuziehen. Auf dem Velo ist im Gegensatz zu einem «normalen» Ironman Windschattenfahren erlaubt. Die Wechselzone wird so klein wie möglich sein.

## Körperlich kein Problem

Auch so ist das Vorhaben für Spirig «extrem ambitioniert». Es ist eine riesige Herausforderung.» Sie wird im Vergleich zum derzeitigen Training mehr Zeit auf dem Velo verbringen müssen, ausserdem gilt es, ihre Muskulatur auf einen Marathon vorzubereiten. «Das Schwierigste wird sein, so Velo zu fahren, dass ich nachher noch den Marathon im geforderten Tempo absolvieren kann», sagt Spirig. Doch reicht die kurze Vorbereitungszeit für ein solches Vorhaben, schliesslich gilt ihr Fokus bis im Juli den Olympischen Spielen? Was das Körperliche betreffe, sehe sie keine Probleme,

da sie das Projekt ja topfit in Angriff nehme, sagt Spirig. «Die Frage ist, ob ich es mental hinbekomme.» Jedoch wäre es für sie bei einer Zeit über acht Stunden ebenfalls kein Scheitern. «Auch wenn ich es nicht schaffen sollte, kann ich hoffentlich sehr viele Menschen inspirieren.»

So oder so ist es für Spirig eine Win-Win-Situation. Aufgrund der Teilnahme erhält sie Geld für ihre Stiftung. Ausserdem wird sie auch danach mit der Stiftung von Organisator «Pho3nix» zusammenarbeiten, die ähnliche Ziele verfolgt wie ihre eigene. Das führt dazu, dass der «Kids Cup by Nicola Spirig» nicht nur weitergeführt, sondern sogar ausgebaut werden kann, auch wenn ihre Sponsoren einmal aussteigen sollten, wenn sie keine aktive Athletin mehr ist.

Ihren Rücktritt wird sie allerdings auch nach diesem Projekt nicht erklären, «auch wenn ich keine Karriere über die Langdistanz plane und danach kein grösseres Ziel mehr habes». Vielleicht wird sie aber noch kleinere Wettkämpfe bestreiten, vor allem aber wird sie sich mehr Zeit für die Stiftung und den Kids Cup nehmen. sda

## Tigers-Präsident für Reform, aber gegen geschlossene Liga

**Eishockey** Er ist gegen eine Liga ohne Absteiger und sagt, dass sein Klub auch künftig nicht mehr als vier oder fünf Ausländer verpflichten werde. Trotzdem ist Peter Jakob, Präsident der SCL Tigers, für die Ligareform.

Peter Jakob, Präsident der SCL Tigers, staunt selber: «Wir können im Moment nichts bieten, spielen nicht gut, und die Leute ermuntern uns: «Gebt nicht auf!»» Fast alle Sponsoren und ganz viele Saisonkartenbesitzer hätten bereitwillig auf Rückforderungen verzichtet. So konsequent wie kein anderer Verein leben die Langnauer das aktuell viel gepriesene, aber selten umgesetzte Konzept der Bescheidenheit und Sparsamkeit. Bis jetzt wird das von der Öffentlichkeit mit viel Goodwill und Entgegenkommen honoriert.

Etwas quer in der Landschaft steht da die geplante Ligareform, die bei den Fans, gerade auch in seinem Verein, sehr kritisch gesehen wird, der Jakob aber zustimmen wird. Diese und nächste Saison wurde der Abstieg wegen der besonderen Corona-Umstände ausgesetzt, auch danach soll er aber deutlich erschwert werden. «Es wird aber keine geschlossene Liga geben», betont Jakob. Der Punkt ist ihm wichtig. Es soll nicht eine reine Frage der Finanzen sein, ob jemand ins Oberhaus reingelassen wird, ein Aufsteiger muss sich dafür in der Swiss League durchsetzen. Und auch der Abstieg soll weiterhin möglich sein. Aber: «Man verschwindet nicht einfach nach einer schlechten Saison.» Bei einem Abstieg gehe vieles kaputt, es bleibe kein Stein auf dem anderen. «Das Nadelöhr soll nun ein bisschen enger werden.»

Die genauen Modalitäten müssten noch ausgehandelt werden. Jakob weiss, dass es gerade für einen Klub wie die Tigers, die nur bei einem Exploit die Play-offs erreichen, einen sportlichen Nervenkitzel braucht. Er glaubt aber daran, dass es für die Jungen bessere Chancen auf Einsätze und eine Entwicklung in Ruhe gibt, wenn die Mannschaft nicht fast jede Saison im Abstiegskampf steckt. Zumindest verspricht er dies für seinen Klub.

## Anzahl Ausländer nicht relevant

Die Erhöhung der Anzahl Ausländer ist für ihn hingegen kein grosses Thema. Für Langnau gebe es sowieso keine günstigen Ausländer. «Sie könnten auch 15 Ausländer beschliessen, für uns ist das nicht relevant», sagt er. Langnau werde auch in Zukunft vier, ausnahmsweise vielleicht mal fünf Ausländer haben.

Vielleicht werde es aber einmal möglich, einen etablierten Schweizer Spieler zu verpflichten, wenn bei den grossen Klubs mehr Plätze durch Ausländer besetzt sind. «Denn jetzt ist es so: Wenn ein Verein aus den Top 6 oder 7 an einem Spieler Interesse bekundet, können wir aufhören zu verhandeln.» Aktuellstes Beispiel: Julian Schmutz, mit sechs Treffern drittbesten SCL-Torschütze der Saison, der bereits beim HC Davos unterschrieben hat. Nicht wegen des Geldes, wie er versichert, sondern wegen der Perspektiven. «Mit 26 bin ich im Alter, in dem ich nochmals meine Komfortzone verlassen will», sagt der Oberaargauer.

An die Fans gerichtet, sagt Peter Jakob: «Schaut nicht nach Zürich oder Lugano: Beurteilt euren Klub nach den Taten und haut auf den Tisch, wenn wir nicht das machen, was wir versprechen.» sda

## Fernsehen

Donnerstag, 28. Januar

SRF zwei  
20.00 Sportflath  
22.30 Sportflath

blue Zoom  
20.00 Fussball: Super League. Countdown  
20.50 Fussball: Italien Cup. Napoli - Spezia

Eurosport  
14.55 Snooker: World Main Tour Milton Keynes. German Masters  
19.55 Snooker: World Main Tour Milton Keynes. German Masters

## Stürmer-Streit bewegt Italien

**Fussball** Nach dem Cup-Viertelfinal zwischen den Stadtrivalen AC Milan und Inter Mailand am Dienstag bestimmte der Streit zwischen Romelu Lukaku und Zlatan Ibrahimovic die Diskussionen.

Inters Lukaku und Milans Ibrahimovic gerieten während der Partie, die Inter Mailand dank einem Tor in der Nachspielzeit mit 2:1 gewann, immer wieder aneinander. Kurz vor der Pause standen sich die Torschützen der ersten zwei Treffer der Partie Stirn an Stirn gegenüber und wurden verwarnt.

Ibrahimovic, der in der zweiten Halbzeit mit einer zweiten Verwarnung vom Platz flog, soll Lukaku gesagt haben: «Geh zu deinem Voodoo-Blödsinn, kleiner Esel.» Der Schwede spielte mit seinem Spruch an eine Episode während

Lukakus Zeit bei Everton an. Damals hatte ein Verantwortlicher des Premier-League-Vereins behauptet, der Belgier hätte seinen Vertrag wegen einer Voodoo-Wahrsagung nicht verlängert.

Die Provokation verfiel. Lukaku war ausser sich, sprach seinerseits Beleidigungen aus und musste mehrmals von Teamkollegen zurückgehalten werden. Auch nach dem Pausenpfeiff beschimpften sich die beiden begnadeten Stürmer, die vor drei Jahren einige Monate zusammen für Manchester United spielten.

Die italienischen Zeitungen verurteilten das Verhalten der beiden Streitparteien scharf. «La Repubblica» befand, der Streit habe die Freude am «schönen Match» verdorben. «Corriere della Sera» schrieb: «Ein Tor für beide, ein schlechter Sketch für alle.» sda

## 8,5 Milliarden Euro Verlust für Europas Fussball?

**Fussball** Der Vorsitzende der Europäischen Klubvereinigung rechnet mit einem Umsatzverlust von bis zu 8,5 Milliarden Euro für den Fussball und sagt, dass mehrere Klubs Finanzspritzen brauchen.

Andrea Agnelli, Präsident des italienischen Meisters Juventus Turin, sieht wegen der Pandemie schwarz für den europäischen Fussball. «Wenn ich mir die besten Informationen ansehe, die ich bisher hatte, sehen wir einen Umsatzverlust für die Branche in der Grössenordnung von 6,5 bis 8,5 Milliarden Euro für die kombinierten zwei Jahre. Ungefähr 360 Klubs in der Branche werden Finanzspritzen für eine Summe von rund sechs Milliarden Euro benötigen», sagte er in seiner Funktion als Vorsitzender der Europäischen Klubvereinigung ECA.

Er habe die jüngst publizierte Studie der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Deloitte gesehen, wonach allein die 20 umsatzstärksten Klubs Einbussen in Höhe von 1,1 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr hatten. Bis zum Ende der Saison 2020/21 sollen es zusammen zwei Milliarden sein. «Ich denke, es wird viel schlimmer. Aus meiner Sicht werden wir nun eine ganze Saison ohne Fans in den Stadien haben», betonte Agnelli.

Zugleich sprach er sich der Geschäftsmann erneut für eine Reform der Champions League mit einer deutlichen Erhöhung der Anzahl der Spiele aus. Insgesamt 1826 Spiele in den fünf besten Ligen Europas seien im Vergleich zu nur 125 Spielen in der Champions League ein Fehler im aktuellen System. Das bedeute, dass die Vereine ihre potenziellen Einnahmequellen nicht maximieren. sda